



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$ S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$ S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$ S. 26 M., $\frac{1}{8}$ S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 86.

Leipzig, Montag den 14. Februar 1916.

83. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Berliner Briefe.

I.

Die deutsche Kriegsausstellung im Zoo. — Berliner Bibliophilenabend am 10. Januar 1916. — Städtische Inseratenblätter. — Feuerungszuschlag 10 %. — Adolf Wagners Rücktritt vom Lehramt. — Frankiermaschinen und Freimarke. — Papier aus Japongras. — Eine neue deutsche Reichsteuer; ewiges Urheberrecht.

Am 2. Januar ist eine deutsche Kriegsausstellung eröffnet worden, die das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz auf Anregung und mit Unterstützung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums im Berliner Zoologischen Garten veranstaltet hat, und der eine Sonderausstellung der Kriegsliteratur, verbunden mit einer Verkaufsabteilung, angegliedert ist. Die Kriegsausstellung ist in 29 Gruppen geteilt, die in sehr geschickter Weise dem Publikum alles das vorführen, was in diesem Weltkriege an Waffen, Uniformen, Kraftfahrzeugen, Flugzeugen, photographischen Abbildungen, Kriegsgeld, Kriegsbriefmarken, Schaumünzen gebraucht und angefertigt wird.

Eine besondere Gruppe bildet die Kriegsliteratur, die dem deutschen Buch-, Kunst- und Landkartenverlag Gelegenheit bietet, zu zeigen, was er für diesen Krieg produziert und wie er es auch seinerseits verstanden hat, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Die Ausstellung ist von nahezu 100 Firmen beschriftet worden, von denen ich nur einige hier anführen will, wobei ich ausdrücklich darauf hinweise, daß eine Nennung an dieser Stelle nicht etwa ein Werturteil begründen soll.

Ich greife also in bunter Reihe die Firmen heraus: Philipp Reclam jun., J. Engelhorn Nachf., Carl Heymanns Verlag Georg Reimer, Dietrich Reimer, A. Hofmann & Comp., Jos. Scholz, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, B. Behr's Verlag (Clausewitz, Vom Kriege), Wilhelm Borngräber (Friedrichs des Großen Werke), Karl Siegmund (Soldatenfreund), E. S. Mittler & Sohn, J. J. Weber (Kriegsnummern der Illustrierten Zeitung, 3 Bände, Preis M. 100.—, die mehrfach Käufer gefunden haben), Georg D. W. Callwey.

Die Ausstellung ist recht geschmackvoll aufgebaut und die Auswahl dem Publikum leicht gemacht. Es liegt aber nicht im Plane der Ausstellung, dem Berliner Buchhandel Konkurrenz zu machen, sie will vielmehr das Publikum durch Vorführung der wertvollsten Erzeugnisse zum Kaufe anregen, der aber auch bei irgend einer Berliner Buchhandlung bewirkt werden kann. Zu diesem Zwecke liegen Bestellblocs aus, auf denen die betreffenden Bücher bestellt werden können und die ausdrücklich den Vermerk »Zur Auslieferung durch die Buchhandlung ...« tragen.

Die Ausstellung umfaßt zunächst Kriegsberichte und Kriegsschilderungen, Kriegschroniken, Kriegszeitschriften und tägliche Zeitungen, dann Militärwissenschaften, Politik, Volkswirtschaft, Kultur und Kunst, ferner sind das Sanitätswesen und die Kriegsmethoden berücksichtigt, denen sich Kriegsjugendschriften und Erbauungsschriften anschließen. Kriegskarten und Kunstblätter sind ebenfalls vertreten. Auch schöne Literatur, wie Engelhorns Romanbibliothek, Reclams Universalbibliothek fehlen nicht.

Erwähnen will ich noch die reichhaltige Zeitungsausstellung und namentlich die vielen Zeitungen aus dem Felde, die hier

zum Verkauf ausliegen. Namentlich diese Zeitungen finden sehr viel Anklang beim Publikum und werden eifrig gekauft.

Von den Gegenständen, die ausgestellt sind, sei besonders auf diejenigen hingewiesen, die dem Buchhandel verwandt sind. Es seien zuerst genannt die Plakate und die Aufrufe, die aus den mit uns im Kriege liegenden Ländern stammen. So ist eine Anzahl englischer Werbeplakate ausgestellt, die zum Eintritt in das Heer auffordern, nicht ohne besonders auf die Brutalität der »Hunnen« hinzuweisen. Sodann die Plakate aus Frankreich, meist von den einzelnen Maires unterzeichnet, die die verschiedensten Dinge behandeln, zum Teil auch aus der Zeit der ersten Mobilmachung, die die Franzosen auffordern, sich um die Fahnen zu scharen. Sodann sind zu erwähnen die Fettnäse des Scheich ul-Islam über die Bannerklärung gegen den ägyptischen Khedive, die Aufforderung zum Heiligen Krieg in verschiedenen Sprachen, osmanisch, türkisch, hindostanisch, arabisch.

Auch die Kriegsbriefmarken dürften vielfach den Buchhändler interessieren, ebenso wie die Notpostkarten der Türkei und die Kriegswohlfahrtsmarken. Ausgestellt ist ferner Kriegspapiergeld, das dazu gedient hat, den Mangel an kleiner Münze auszugleichen. Dieses Notgeld liegt aus den verschiedensten Ländern vor, aus den Niederlanden wie aus Rußland, aus Frankreich, aber auch aus deutschen Staaten und Städten: Hannover, Bremen u. a. Auch Privatbons sind ausgestellt, die einzelne Kaufleute als Wechselgeld ausgegeben haben.

Sehr interessant sind ferner die Schaumünzen, die die Bildnisse unserer Heerführer und andere Darstellungen, die sich auf den Krieg beziehen, tragen.

Auch das Reichspostamt hat ausgestellt, und mit Recht. Trotz vielfacher Angriffe, die namentlich zu Anfang des Krieges die Reichspost erdulden mußte, sind im Hinblick auf die große Ausdehnung des Kriegsschauplatzes, die weiten Entfernungen, die Menge der Truppen die Leistungen der Feldpost so hervorragend, daß kein Tadel an sie heranreicht. Es ist also sehr zu begrüßen, daß die Reichspost auch einmal darangeht, dem Publikum einigermaßen zu zeigen, was sie zu leisten hatte und was sie geleistet hat. Photographische Aufnahmen in einem Drehrahmen geben hiervon ein klares Bild, und eine Anzahl Gegenstände aus dem Kriege 1870 ermöglicht eine Vergleichung der damaligen Zustände mit den heutigen und zeigt, wenn auch im kleinen, wie gewaltig die von der Feldpost verlangte Mehrleistung in diesem Kriege ist.

Alles in allem bietet die Ausstellung außerordentlich viel Anregung, und ihr Besuch kann warm empfohlen werden. Auch der bildlich reich ausgestattete Katalog bildet ein freundliches Andenken an die Veranstaltung.

* * *

Am 10. Januar 1916 konnte der Berliner Bibliophilenabend sein Stiftungsfest feiern. Diese Feier sollte gleichzeitig ein Gedenken sein an den Fabeldichter Christian Fürchtegott Sellert, dessen zweihundertjähriger Geburtstag im vorigen Jahre gefeiert wurde, und von dessen Fabeln Goedeke sagt, daß sie das einzige wirklich allgemein in allen Ständen gelesene poetische Buch des ganzen Jahrhunderts gewesen sind.